

stopft und der Hahn *g* geöffnet. Als dann wird der Wasserdampf in den Aufsatz *C* geleitet.

Soll dagegen der Destillationsapparat in Thätigkeit gesetzt werden, so ist der Hahn *g* zu öffnen, der Stopfen bei *d* zu entfernen und *d* mit einem geeigneten Kühler in Verbindung zu bringen. Die Tuben *F* und *I'* sind dafür bestimmt, ein Winkel-Thermometer einzusetzen. Der Wasserbehälter *b* ist mit einer Vorrichtung für constantes Niveau auf der einen Seite und auf der anderen Seite mit einem Tubus zum Einfüllen des Wassers versehen. Der Trockenschrank kann mit Gas oder einer geeigneten Petroleumlampe geheizt werden.

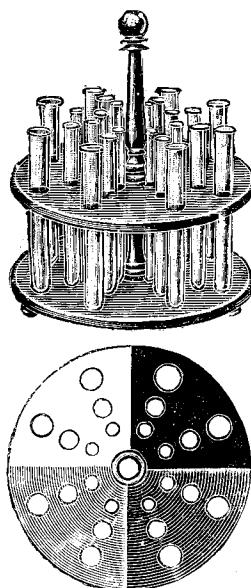


Fig. 7.

Reagirglasgestelle nach Dr. Walter Schacht. Diese neue, gesetzlich geschützte Anordnung an Reagirglasgestellen hat den Zweck, bei Ausführung einer grösseren Anzahl von Parallelversuchen den Überblick über die Gläser

zu erleichtern und Verwechslungen zu vermeiden. Zu diesem Zwecke sind die zur Aufnahme der Reagirgläser bestimmten Öffnungen, wie nebenein stehende Abbildung (Fig. 7) zeigt, in einer runden Platte angeordnet, deren Quadranten von einander durch verschiedene Färbung des Holzes unterscheidbar gemacht sind. Da außerdem die Öffnungen in verschiedenen Kreisen belegen sind, so wird der Überblick über die Gläser, die man bei Parallelversuchen nach ihrer Zusammenghörigkeit verteilt, erleichtert und Verwechslungen vorgebeugt. Die Öffnungen sind verschieden weit, die neuen Gestelle sind sehr stabil, so dass auf diesen die Reagirgläser sehr gut in Folge der praktischen Anordnung aufbewahrt werden.

Erwiderung auf den Artikel
„Neues aus der Steinzeugindustrie“
von C. Schärtler.

In der Zeitschrift für angewandte Chemie vom 16. Juli 1901 befindet sich ein Artikel über: „Neues aus der Steinzeugindustrie“ von C. Schärtler, welcher der Berichtigung bedarf. Es werden in diesem Artikel insbesondere als Neuheit Steinzeuggefässe von Krüger & Hoffmann gepriesen, welche allen übrigen gegenüber in Folge ihrer Grösse überlegen sein sollen.

Derartige Gefässe sind durchaus keine Neuheit von Krüger & Hoffmann, sondern wurden vielmehr von dem Thonwarenwerk Bettenhausen Dr. Dr. Plath, Staub & Piepmeyer in Cassel zuerst und zwar nach Patent No. 94 847 vom 18. Juli 1896 gebaut. Die Friedrichsfelder Fabrik hat die Fabrikation dieser Gefässe erst aufgenommen, nachdem die Patentschrift No. 94 847 ausgegeben war. Es ist deshalb auch gegen diese von Seiten des Thonwarenwerks Bettenhausen Dr. Dr. Plath, Staub & Piepmeyer in Cassel Klage wegen Patentverletzung eingeleitet worden, welche zur Zeit schwelt.

Thonwarenwerk Bettenhausen in Cassel.

Sitzungsberichte.

Sitzung der Akademie der Wissenschaften in Wien. Mathem.-naturw. Klasse. Vom 4. Juli 1901.

Prof. Goldschmidt übersendet eine Arbeit von Prof. Garzarolli-Thurnlakh: Zur Kenntniss der Umsetzung zwischen Ozon und Jodkaliumlösungen, ferner eine Arbeit von Zink aus dem chemischen Laboratorium der deutschen Universität in Prag: Condensationen von Naphtaldehydsäure mit Aceton und Acetophenon. Die Naphtaldehydsäure giebt als Perivbindung des Naphtalins mit Aceton und Acetophenon in alkalischer Lösung ähnliche Condensationsprodukte wie die o-Aldehydocarbonsäuren. Diese Verbindungen sind im freien Zustande Lactone (Pseudosäuren); mit Alkalien geben sie Salze ungesättigter Säuren. Eine Reihe von Derivaten, die durch Einwirkung von Hydroxylamin, Phenyl-

hydrazin und Ammoniak gebildet werden, wird eingehend beschrieben.

Prof. Pfaundler übersendet einen vorläufigen Bericht von Prof. Streintz in Göttingen: Über die elektrische Leitfähigkeit einiger Metallocyde und Sulfide. Die Verbindungen, welche gemäss ihrer Darstellung Pulverform hatten, wurden durch hohe Drucke in einen hinlänglich dichten Zustand übergeführt. Nichtleiter waren bei gewöhnlicher Temperatur alle hellen Pulver und von den dunkelgefärbten die Oxyde von Kupfer, Nickel, Kobalt, Molybdän, Eisen, Uran, die Sulfide von Kobalt, Mangan, Antimon. Leiter sind Bleisuperoxyd, Mangansuperoxyd, Cadmiumoxyd, die Sulfide von Kupfer, Molybdän, Blei, Silber, Quecksilber (schwarz). Das beste Leitvermögen unter den letztgenannten Körpern hat das Bleisuperoxyd, gegen $\frac{1}{3}$ des Leitvermögens des